

Anlage 1



Weiterbildungs-Innovations-Preis 2011

DDG Deutsche Diabetes Gesellschaft

**Weiterbildungsplan
zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG
der
Deutschen Diabetes Gesellschaft
(WBP DB DDG)**

Impressum

Titel:	Weiterbildungsplan für die Weiterbildung zum Diabetesberater DDG /zur Diabetesberaterin DDG
Herausgeber:	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Verantwortlich für die Erstellung:	Ausschuss Qualitätssicherung, Schulung und Weiterbildung (QSW) DDG
Version:	04 aktualisierte Version
Erstellungsdatum:	26.07.2016
Revisionsdatum:	06.08.2019
Autor(en):	Version 02: Diabetes Akademie Bad Mergentheim e. V. Kathrin Boehm, Diabetesberaterin DDG, Mitglied des Ausschuss QSW (Projektleitung) Basierend auf Version 01, erstellt durch die Mitglieder der AG der Weiterbildungsstätten der DDG Akademie für Gesundheitsberufe Rheine Doris Schöning, M. Sc., Gesundheits- und Diabeteswissenschaftlerin, Diabetesberaterin DDG Angelika Meier, Diabetesberaterin DDG Diabeteszentrum Thüringen e.V. Jena Dr. rer. nat. Nicolle Müller Klinikum Mutterhaus gGmbH Karl Borromäus Schule Trier Herbert Schmitt, Lehrer für Pflegeberufe Brigitte Jaeger, Lehrerin für Pflegeberufe Dipl.-Ing. für Ernährungstechnik (FH) Birgit Pfeifer, Diabetesberaterin DDG Karin Heinz, Diabetesberaterin DDG Katholische Akademie für Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern e.V. Regensburg Angelika Deml, M. Sc., Gesundheits- und Diabeteswissenschaftlerin, Diabetesberaterin DDG, Mitglied des Ausschuss QSW Wannsee Akademie Berlin Ria Günther, Dipl. Pflegetätin, Akademie Leitung Uschi Gnutzmann, Diabetesberaterin DDG Kathrin Perschke, Diabetesberaterin DDG Diabetes-Akademie Südostbayern Dipl. Pflegepäd. (FH), Thomas Fernsebner Bettina Hafner-Masek, Diabetesberaterin DDG
Redaktionelle Bearbeitung:	Susanne Schmidt-Kubeneck
Kontakt:	Kathrin Boehm, Mitglied des Ausschuss-QSW, Diabetesberaterin DDG E-Mail: boehm@diabetes-zentrum.de
Didaktische Bezugnahme (Version 1_2009):	Berufsfeldorientierter Zugang Gerholz, Karl- Heinz, Sloane, Peter F. E. (2008) Der Bolognaprozess aus curricularer und hochschuldidaktischer Perspektive - Eine Kontrastierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung auf der Bachelor Stufe. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik online im Internet: http://www.bwpat.de/ausgabe14/gerholz_sloane_bwpat14.pdf . Curriculare-didaktische Konzeption: Dipl.-Krschw (Univ./ Dipl. Pflegepäd. (FH) Ethel Narbei
Empfehlungen und gesetzliche Vorgaben (Version 2_2015):	Akkreditierungsrat (2013) Beschluss der KMK zu landesspezifischen Vorgaben mit Auszug aus dem Dokument „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengänge, Bericht des Hochschulausschusses zu abweichenden landesspezifischen Strukturvorgaben und Regelungen“ vom 07.02.2013 mit Erläuterungen, AZ: 200/13 – KML – 7.3.2) Empfehlungen des Europäischen Parlamentes und des Rates zur Einrichtung eines Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) für ein lebenslanges Lernen (Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2006)) Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) einschließlich der Anlage zum gemeinsamen Beschluss mit der Zuordnung (2013)
Mitgeltende Unterlagen	Allgemeine Prüfungsordnung für die Weiterbildungen zum/zur Diabetesberater/in der Deutschen Diabetes Gesellschaft (APO DB DDG) Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für die Weiterbildung zum/zur Diabetesberater/in der Deutschen Diabetes Gesellschaft (WPO DB DDG)

Weiterführende Informationen

Internet:	www.Deutsche-Diabetes-Gesellschaft.de
E-Mail:	Schmidt-Kubeneck@ddg.info

© Deutsche Diabetes Gesellschaft 2016

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

I. Bewerbungsverfahren und Finanzierungsmöglichkeiten	5
II. Modulplanung und Prüfungsleistungen	7
II.1 Prüfungsleistungen.....	8
II.2 Modulübersicht.....	9
II.3 Zeitschiene und Arbeitsplan.....	9
III. Module und Leistungserbringung	11
III.1 Modul DB 1.1 „Assessment und Verlaufsdiagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus“.....	11
III.1.1 Modulbeschreibung.....	11
III.1.2 Beispiele für Klausurfragen.....	12
III.1.3 Prüfungsorganisation.....	15
III.2 Modul DB 1.2 „Analysieren und beurteilen der Patientensituation“.....	15
III.2.1 Modulbeschreibung.....	15
III.3 Modul DB 2.1 „Planung, Gestaltung und Reflexion von Beratungssituationen als biopsychosozialer Vermittlungsprozess“.....	17
III.3.1 Modulbeschreibung.....	17
III.4 Modul DB 2.2 „Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von Schulungen“.....	19
III.4.1 Modulbeschreibung.....	19
III.4.2 Vorlagen für die Hausarbeit – Das Artikulationsschema –.....	21
III.4.3 Vorlagen zur Einverständniserklärung zur Videoaufzeichnung.....	22
III.5 Modul DB 2.3 „Praxis der Beratung und Schulung“.....	23
III.5.1 Modulbeschreibung.....	23
III.6 Modul DB 3.1 „Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters“.....	24
III.6.1 Modulbeschreibung.....	26
IV. Allgemeine Vorlagen zur Leistungserbringung	28
IV.1 Hinweise und Formalien für Hausarbeiten.....	28
Anhang	36
1 Eidesstattliche Erklärung.....	36
2 Muster des Titelblatts für Leistungen.....	37
3 Nachweisheft für den berufspraktischen Wissens- und Kompetenzerwerb.....	38

Liebe(r) Weiterbildungsteilnehmer(in),

wir freuen uns über Ihre Entscheidung sich in der Berufsdomäne der Diabetesberatung weiter zu qualifizieren und damit die Arbeits- und Geschäftsprozesse in Ihrem Tätigkeitsfeld kompetenter ausführen zu wollen und letztendlich die Beratungs- und Versorgungsqualität in der Diabetologie qualitätsgesichert, d.h. auf fundiertem Grundwissen zu gestalten.

Dieser Weiterbildungsplan bezieht sich auf die Weiterbildungs- und Prüfungsordnung zum Diabetesberater/ zur Diabetesberaterin der Deutschen Diabetes-Gesellschaft vom 25.02.2015. Die Weiterbildungs- und Prüfungsordnung basiert auf europäischen und nationalen Empfehlungen sowie mitgeltende Ordnungen (siehe Impressum). Damit entspricht die Weiterbildungsstruktur den aktuellen bildungspolitischen Anforderungen.

Mit dem Weiterbildungsplan wollen wir Ihnen ein Instrument in die Hand geben, welches:

- Ihnen einen Überblick über Inhalt und Ablauf Ihrer Weiterbildung gibt,
- die wesentlichen Dokumente beinhaltet.

Der Weiterbildungsplan ist Ihr „Begleiter“ während der Weiterbildung. Der Weiterbildungsplan bezieht sich auf den gesamten Weiterbildungsverlauf, vom Bewerbungsgespräch über Informationen und Vorlagen zu den einzelnen Modulen. Ziel ist die Sicherung des Weiterbildungserfolges. Dieses wollen wir dadurch erreichen, dass wir Ihnen spezifische Informationen über die zu erbringenden Leistungen innerhalb der Weiterbildung geben und auch alle notwendigen Formblätter zur Verfügung stellen, damit Sie Ihre Leistungen dokumentieren können.

Bitte lesen Sie zur Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch den Weiterbildungsplan und geben Sie das vollständig ausgefüllte Nachweisheft vor der Modulprüfung 3.1 bei Ihrer Kursleitung ab.

Einige Termine werden Ihnen erst zu Beginn der Weiterbildung bekanntgegeben.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Weiterbildung, welche Ihnen neben zusätzlicher Arbeit auch Freude bereitet soll, so dass Sie insgesamt eine angenehme Zeit haben.

Ihr Team der Arbeitsgruppe der Weiterbildungsstätten der Diabetesberater/innen DDG

I. BEWERBUNGSVERFAHREN UND FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass nicht alle Bewerber/innen optimale Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss mitbringen. Basierend auf den Anforderungen der Weiterbildungen und unserer Erfahrung für einen erfolgreichen Abschluss werden während des Bewerbungsverfahrens ggf. Empfehlungen und/oder Auflagen erteilt. Damit sollen Sie sich besser auf die Weiterbildung vorbereiten können und vor allem ein erfolgreicher Abschluss möglich werden. In diesem Fall wird das folgende Formular spezifisch für Sie ausgestellt.

Empfehlungen und/ oder Auflagen zur Teilnahme an der Weiterbildung

(ein Exemplar für die Bewerberin/den Bewerber und den Arbeitgeber)

Name:

Kurs:

Kursort:

Liebe Bewerberin, lieber Bewerber,

danke für Ihre Teilnahme am Bewerbungsgespräch. Trotz des guten Eindrucks, den Sie und Ihre Erfahrungen und Kompetenzen bei uns hinterlassen haben, möchten wir Ihnen zur optimalen Vorbereitung auf die Weiterbildung zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG noch Empfehlungen und/oder Auflagen mitgeben. Des Weiteren bitten wir Sie die evtl. noch fehlenden Unterlagen nachzureichen.

	Empfehlung	Auflage
<input type="checkbox"/> Nachweis der Hospitation von mindestens ____ Stunden mit Hospitationsbericht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hospitation einer strukturierten Schulung mit einem DDG zertifizierten Schulungsprogramm für Menschen: - mit Typ 1 Diabetes - mit Typ 2 Diabetes - Hospitationsbericht einreichen bis _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Durchführung von weiteren Schulungsthemen am Arbeitsplatz (z. B. als Diätassistentin nicht nur Ernährungsthemen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Teilnahme an Teambesprechungen oder interdisziplinären Visiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Teilnahmen an anerkannten Fortbildungen der DDG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Teilnahme am Vorbereitungskurs „Fit für die Weiterbildung“ VDBD AKADEMIE		
<input type="checkbox"/> Lesen von Fachliteratur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Nutzung einer Förderungsmaßnahme	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Bitte reichen Sie folgende noch fehlenden Unterlagen bis zum nach:

- Nachweis der Betreuung durch eine/n Diabetologen/in während der Weiterbildungszeit
- Kopie Personalausweis
- Folgende Urkunde(n)/Zeugnisse: _____

Ort:

Datum:

Stempel:

Unterschrift:

Finanzierungsmöglichkeiten

Liebe Bewerberin, lieber Bewerber,

wir möchten Ihnen nachfolgend Möglichkeiten zu Finanzierungshilfen geben. Die Anträge sind im Allgemeinen vor Beginn der Weiterbildung zu stellen, daher möchten wir Ihnen Informationsquellen vorstellen, über die Sie sich vorab über die Voraussetzungen zur Zahlung von Zuschüssen und Leistungen im Rahmen der beruflichen Weiterbildung informieren können.

Beinahe jedes Bundesland bietet eigene Programme zur Finanzierung beruflicher Weiterbildung an. Die jeweiligen Ministerien legen Inhalte, Förderungsvoraussetzungen und Zielgruppen fest, weshalb eine Vielzahl an unterschiedlichen Regelungen besteht. Damit Sie einen vollständigen und aktuellen Überblick erhalten, hat die Bundesregierung eine Förderdatenbank als Internetplattform eingerichtet.

Hier finden Einzelpersonen, Unternehmen, Existenzgründer und Verbände umfangreiche Informationen über alle Fördermöglichkeiten der Kommunen, Städte, Zweckverbände, Bundesregierung, Landesregierung und EU.

<http://www.foerderdatenbank.de/>

Die wesentlichen Fördermöglichkeiten sind:

Bildungsgutschein der Agentur für Arbeit: Beruht auf dem Bundesgesetz (dritten Sozialgesetzbuch - SGB III), Informationen erhalten Sie unter bei der Agentur für Arbeit: **www.arbeitsagentur.de**. Die Weiterbildungsstätte muss AZWV zertifiziert sein, aktuell ist nur die Akademie für Gesundheitsberufe in Rheine zertifiziert.

WeGebAu: Sonderprogramm durch die Agentur für Arbeit für gering qualifizierte und ältere Arbeitnehmer in Unternehmen. Arbeitnehmer ab 45 Jahren, gilt für kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Arbeitnehmern. Ziel: die Weiterbildung die der Förderung des bestehenden Arbeitsverhältnisses.

Bildungsscheck/Qualifizierungsscheck/Qualischeck: Länderspezifische Förderungen, bei denen i.d.R. maximal 50% der Kurskosten, höchstens jedoch 500 € Zuschuss gewährt werden. Informationen gibt es unter **<http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-weiterbildung/weiterbildungsfinanzierung.html>** für den Bereich der Weiterbildungsfinanzierung.

Begabtenförderung/Aufstiegsstipendium: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung vergibt ein Weiterbildungsstipendium, das die berufliche Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung fördert. Die Förderung ist gebunden an Alter und Abschlussnote. Weitere Informationen finden Sie unter: **<https://www.sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium.html>**

II. MODULPLANUNG UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Früher gab es Fächer, heute gibt es Module. Module sind thematisch und zeitlich abgerundete Lehr-, Lerneinheiten¹ (vgl. Kap. II.1). Die einzelnen Lehr-, Lerneinheiten werden jeweils in Modulbeschreibungen zusammengefasst. Die Modulbeschreibungen entsprechen den KMK-Empfehlungen¹ und folgen bzgl. der Lernbereiche dem berufsfeldorientierten Ansatzes von Gerholz/Sloane (2008)² (vgl. Kap. II.1). D.h. die Modulbeschreibungen orientieren sich in ihrem Aufbau an den aktuellen bildungspolitischen Vorgaben. Die Inhalte sind am beruflichen Handlungsfeld orientiert. Dazu wurden verschiedene Module zu einem Lernbereich zusammengefasst.

Diese Weiterbildung umfasst drei Lernbereiche:

- I. Lernbereich: Behandlungsprozess sichern - analysieren und beurteilen der Patientenvitalität –
- II. Lernbereich: Anleiten, coachen, beraten und schulen
- III. Lernbereich: Interdisziplinär professionell arbeiten.

Innerhalb der Lernbereiche gibt es je nach thematischer Ausrichtung der Weiterbildung unterschiedlich viele Module. Diese Weiterbildung hat sechs Module, die sich in folgender Weise auf die Lernbereiche verteilen:

Lernbereich	Module	Modulnummer
I. Behandlungsprozess sichern - Eruiieren und beurteilen der Patientenvitalität –	Assessment und Verlaufsdagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus	1.1
	Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation - I. Analysieren und Beurteilen der Patientensituation	1.2
II. Anleiten, coachen, beraten und schulen	Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation - II. Planung, Gestaltung und Reflexion von Beratungssituationen als biopsychosozialer Vermittlungsprozess	2.1
	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus - I. Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von Schulungen	2.2
	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus - II. Praxis der Beratung und Schulung	2.3
III. Interdisziplinär professionell arbeiten	Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen im Rahmen der Delegation sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters	3.1

Die Praxisorientierung der Weiterbildung wird nicht nur über die Berufsfeldorientierung verfolgt, sondern auch über eine curriculare Theorie-Praxis-Transfer Konzeption. Resultierend wird nicht nur gelehrt und Wissen abgefragt, sondern Gelehrtes soll in der beruflichen Praxis ausprobiert werden. Entsprechende Nachweise sind zu erbringen (vgl. Kap. II.2).

Resultierend strukturiert sich die Weiterbildung in drei- überwiegend miteinander verschränkten – modularen Lernphasen (Modulares 3-Phasen-Modell): Präsenz-, Transfer- und Selbstlernphase. Innerhalb der Präsenzphase werden verschiedene an den Modulzielen orientierte Lehr- und Lerninhalte angeboten. Innerhalb der Transfer- und Selbstlernphasen sind die Lehr- und Lerninhalte der Präsenzphase in der beruflichen Praxis

¹ Kultusministerkonferenz – KMK – (2010) Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengänge (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010)

² Gerholz, Karl- Heinz, Sloane, Peter F. E. (2008) Der Bolognaprozess aus curriculärer und hochschuldidaktischer Perspektive- Eine Kontrastierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung auf der Bachelor Stufe. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik online im Internet: http://www.bwpat.de/ausgabe14/gerholz_sloane_bwpat14pdf.

anzuwenden und zu reflektieren. Die Prüfungsleistungen ergeben sich in drei von sechs Modulen aus der Reflexion der gelernten Inhalte in der beruflichen Praxis. Jedes Modul schließt mit einer Prüfungsleistung ab.

Der Modulübersicht (vgl. II.2) sind die thematischen und zeitlichen Zusammensetzungen zu entnehmen. Die Verknüpfung der Module über die gesamte Weiterbildung sowie die zu erbringenden Leistungen sind der Zeitschiene mit dem Arbeitsplan zu entnehmen (vgl. II.3). Wir hoffen, Ihnen damit eine Übersicht und Hilfestellung für den Lernprozess zu geben, bei gleichzeitig beruflicher Tätigkeit.

II.1 PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Die Prüfungsarten der Module sowie deren Bewertungskriterien sind kompetenzorientiert ausgerichtet lt. dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR). Die Bewertungskriterien für die einzelnen Modulleistungen haben wir Ihnen im modulbezogenen Kapitel unter Bewertungsschema transparent gemacht .

Die zu erwerbenden Kompetenzen lt. dem DQR schlüsseln sich auf folgende zwei Kategorien mit insgesamt vier Subkategorien:

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen:	Fertigkeiten:	Soziale Kompetenz	Selbstständigkeit

In Kurzform geht es darum, Kenntnisse zu erwerben, dieses Wissen einschließlich der kennengelernten Instrumente, Theorien usw. unter Einbezug von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen anzuwenden (Fertigkeiten). Wichtig ist es diese Anwendung adressatenbezogen, strukturiert, vorausschauend sowie situationsspezifisch in den Arbeitsalltag zu integrieren (Soziale Kompetenz) und bzgl. der Arbeitsplanung mit den Kollegen sowie der Geschehnisse Verantwortung zu übernehmen bzw. Schlüsse aus der Reflexion zu ziehen (Selbstständigkeit). Für jede einzelne Prüfungsleistung sind diese Kompetenzarten spezifisch für den Bewertungsfokus ausformuliert.

II.2 MODULÜBERSICHT

Lernbereich	I.		II.			III.	
Lernbereich	Behandlungsprozess sichern – analysieren und beurteilen der Patientenvitalität –		Anleiten, coachen, beraten und schulen			Interdisziplinär professionell arbeiten	
Modul Nr.	1.1	1.2	2.1	2.2	2.3	3.1	
Modul lt. WPO	Assessment und Verlaufdiagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus	Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus			Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen im Rahmen der Delegation sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters	
		I. Analysieren und Beurteilen der Patientensituation	II. Planung, Gestaltung und Reflexion von Beratungssituationen als bio- psychosozialer Vermittlungsprozess	I. Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von Schulungen	II. Praxis der Beratung und Schulung		
DQR-Niveau	5	5	5	5	5	5	
Ergebniskontrolle	40 min Klausur (1/3); 80 min. Klausur (2/3)	keine	Hausarbeit Anamneseerhebung mit Fallstudie zu einer Beratungssituation - (3000-3500 Wörter)	Hausarbeit - Reflexion einer Schulungs- Videosequenz - (2000 Wörter)	Mündliche Prüfung (15 min)	Fachvortrag (20 min)	insgesamt
Theorie-Std.	170	40	70	70	56	110	516
Praxis-Std.	100	80	120	160	104	20	584
Selbstlernzeit (in Theorie und/oder Praxis)	90	120	170	130	140	50	700
Workload	360	240	360	360	300	180	1800
Anrechnungsmöglichkeit	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	(60 ECTS)

II.3 ZEITSCHIENE UND ARBEITSPLAN

(ÄNDERUNGEN DURCH DIE WEITERBILDUNGSSTÄTTE IM ZEITLICHEN VERLAUF MÖGLICH!)

Lembereich	Modul-Nr.	Modul	Präsenzblöcke													
			1. Block		2. Block		3. Block		4. Block		5. Block		6. Block			
Behandlungsprozesse sichern - analysieren und beurteilen der Patientenvitalität	DB 1.1	Assessment und Verlaufsdiagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus - Diabetologische Grundlagen und Therapieschemata -			Klausur (40 min)						Klausur (80 min)					
	DB 1.2	Planung individuelle einzuleitender Interventionen (Algorithmen/ Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation I. Analysieren und beurteilen der Patientensituation														
Anleiten, coachen, beraten und schulen	DB 2.1	Planung individuelle einzuleitender Interventionen (Algorithmen/ Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation II. Planung, Gestaltung und Reflexion von Beratungssituationen als biopsychosozialer Vermittlungsprozess			Hausarbeit Fallstudie incl. Anamneseerhebung über Beratungssituation (3000-3500 Wörter)											
	DB 2.2	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus I. Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von Schulungen							Hausarbeit Reflexion einer Schulungs-Video-Sequenz (2000 Wörter)							
	DB 2.3	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus II. Praxis der Beratung und Schulung											Mündliche Prüfung (15 min)			
Interdisziplinär professionell Arbeiten	DB 3.1	Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen im Rahmen der Delegation sowie Selbstmanagement des/der Diabetesberater/in/											Fachvortrag (15-20 min)			
Aktivitäten zwischen den Blöcken			Block 1 und 2		Block 2 und 3		Block 3 und 4		Block 4 und 5		Block 5 und 6					
			Lernen für die Klausur													
			Nachweisheft über die Durchführung von Beratungen, Gruppenschulungen und Handhabung von technischen Hilfsmitteln													
			Lernen für die mündliche Prüfung													
									Vorbereiten Fachvortrag							
			Anfertigung Hausarbeit Fallstudie inkl. Anamneseerhebung für eine Beratungssituation				Anfertigen Schulungs-Video-Sequenz									
Abgabe der Prüfungsleistungen							Abgabe Hausarbeit 2.1 zw. Block 2 und 3						Abgabe Schulungs-Video-Sequenz zwischen Block 4 und 5		Einreichen Handout Fachvortrag zum 6. Block	

III. MODULE UND LEISTUNGSERBRINGUNG

Modulbeschreibungen dienen der Darstellung der strukturellen Vorgaben (siehe Stunden), des Inhalts und des Ziels eines Moduls. Entsprechend der KMK-Empfehlung³ werden zur Reduzierung der Prüfungsbelastung Module nur mit einer Prüfung abgeschlossen. D.h. Sie haben fünf Prüfungen (siehe II 3 Zeitschiene und Arbeitsplan) innerhalb der Weiterbildung zu absolvieren, wobei Sie im Modul 1.1 zwei Klausuren schreiben. Im Endergebnis werden die beiden Noten der Klausuren zu einer Modulnote zusammengezogen.

III.1 MODUL DB 1.1 „ASSESSMENT UND VERLAUFSDIAGNOSTIK BEI MENSCHEN MIT DIABETES MELLITUS“

Alles beginnt mit der Einschätzung des klinischen Bildes und des Menschen mit Diabetes mellitus sowie seiner Bedarfserhebung. Dazu bedarf es eines fundierten diabetologischen Wissens zu komplexen Zusammenhängen in Bezug auf Notfallsituationen, Prävention und Folgeerkrankungen. Das Modul ist ein Grundlagenmodul, in dem der Wissenserwerb im Vordergrund steht.

III.1.1 MODULBESCHREIBUNG

Weiterbildung	zur/zum Diabetesberater DDG
Lernbereich I.	Behandlungsprozess sichern – analysieren und beurteilen der Patientenvitalität - Diabetologische Grundlagen und Therapieschemata -
Modul DB 1.1	Assessment und Verlaufsdagnostik bei Diabetes mellitus
Modul- beschreibung	Das Modul vermittelt medizinisch-diabetologischen Grundkenntnisse für die Beratung und Schulung von Menschen mit Diabetes mellitus. Im Detail werden die komplexen Zusammenhänge der Ätiologie, Pathophysiologie, Prävention und Therapie der Erkrankung besprochen. Die Teilnehmenden erhalten die Befähigung im Rahmen der Schulungs- und Beratungspraxis zentrale medizinische Inhalte zu analysieren, zu erklären und diese zum eigenständigen Wissenserwerb zu nutzen.
DQR - Niveau	5
Stunden	170 Std. Theorie, 100 Std. Praxis, 90 Std. Selbstlernzeit 360 Workload
Lehr-/ Lernergebnis	Die Weiterbildungsteilnehmer/innen verfügen über ein integriertes Fachwissen zum Diabetes mellitus aller Klassifikationen und Altersgruppen. Sie identifizieren den Diabetes mellitus als eine chronische und risikoreiche Erkrankung und haben ein vertieftes Fachwissen über die Anwendung optionaler Therapieformen und vorausschauenden therapeutischen Maßnahmen. Sie verfügen über Wissen zu den konzeptionellen Grundlagen der Weiterbildung. Im Detail verfügen die Weiterbildungsteilnehmer/-innen: - über integriertes Fachwissen zu Kriterien und Zusammenhängen mit: - der Identifizierung und Beurteilung der Diagnose des Diabetes mellitus aller Klassifikationen, einschließlich Kinder und Jugendliche - der Ätiologie, Pathophysiologie, Prävention und Therapie der unterschiedlichen Formen des Krankheitsbildes Diabetes mellitus - den Wirkungen, Wirkzusammenhänge, Kontraindikationen und Nebenwirkungen der medikamentösen Therapie, im Besonderen die verschiedenen Insulinwirkprofile und kennen verschiedene nichtmedikamentöse Therapieformen und deren Einfluss in spezifischen Lebenssituationen - Diabetes mellitus und Folge- sowie Begleiterkrankungen. - über Fertigkeiten im Zusammenhang mit: - Möglichkeiten zur Identifizierung von Präventionsmöglichkeiten und Therapiemaßnahmen von akuten und chronischen Stoffwechsellstörungen und können diese eigenverantwortlich überwachen

³ Kultusministerkonferenz – KMK – (2010) Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengänge (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010)

	<ul style="list-style-type: none"> - situations- und adressatenorientieren Auswahl von technischen Geräten - Notfallsituationen und dem Einleiten von lebensrettenden Maßnahmen - über Sozialkompetenzen bezogen auf den Diskurs zum Thema des Moduls im interdisziplinären Dialog: <ul style="list-style-type: none"> - können die TN ihren Lern- und Arbeitsprozess reflektiert gestalten und die persönlichen Leistungen hinsichtlich der Erfordernisse interpretieren und ggf. Maßnahmen wählen und neue Prozesse initiieren. - können die TN auf Grund der Fachkompetenz eigene Entscheidungen formulieren und sichern damit ihre Handlungsfähigkeit. - können die TN strukturiert relevante Fachinformationen sammeln, bewerten und interpretieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichte und Gegenwart des Diabetes mellitus - Klassifikation und Epidemiologie des Diabetes mellitus - Biochemie und Physiologie des Stoffwechsels - Genetik und Pathophysiologie aller Diabetesformen - Leitlinienbasierte Diagnostik, Differenzialdiagnostik und Therapie des Diabetes mellitus - Diabetestherapie bei Kinder und Jugendlichen Antihyperglykämische Therapie: <ul style="list-style-type: none"> - orale Antidiabetika, GLP-1-Inhibitoren, Inkretine - Insulinwirkprofile und Therapiestrategien einschließlich – Pumpentherapie sowie korrekte Handhabung der Injektion Akute und therapiebedingte Stoffwechsel Entgleisungen <ul style="list-style-type: none"> - Hypoglykämie - Ketoazidose, hyperosmolares Koma Diabetesassoziierte Begleit- und Folgeerkrankungen sowie deren präventive und therapeutische Konsequenzen <ul style="list-style-type: none"> - Nephropathie - Neuropathien - Makroangiopathie - Adipositas und Herz-Kreislauf-Erkrankungen - Diabetes und Sexualität - Diabetisches Fußsyndrom - Diabetes mellitus assoziierte Haut- und Dentalerkrankungen - Diabetes mellitus assoziierte endokrinologische Störungen Technische Hilfsmittel (Pumpen, rtCGM, iscCGM) Datenmanagement mit Hilfe Sensoren, Apps, Wearables etc
Ergebniskontrolle	40 Min Klausur / 80 Min. Klausur

Notenspiegel

Beantwortete Fragen		Note	%
40 Min.	80 Min.		
35-34	70-67	1,0	100% - 92%
33-32	66-63	1,3	
31-30	62-59	1,7	
29-28	58-55	2,0	< 92% - 78%
27-26	54-51	2,3	
25-24	50-47	2,7	
23-22	46-43	3,0	< 78% - 64%
21-20	42-39	3,3	
19-18	38-35	3,7	
17	34	4,0	< 64% - 50%

III.1.2 BEISPIELE FÜR KLAUSURFRAGEN

Überwiegend werden die Klausurfragen in Form von geschlossenen Fragen (Nennen) und Multiple Choice gestellt. Bei der Beantwortung von geschlossenen Fragen und Multiple Choice Fragen sind generell eine oder mehrere Antworten richtig. Sie markieren den jeweiligen Lösungsbuchstaben für die zutreffende Antworten bzw. Antwortkombinationen.

Bei Multiple Choice Fragen müssen alle richtigen Antworten ankreuzt sein, damit die Frage mit 1 Punkt bewertet wird.

Zur Übung ein paar Beispiele:

Typische Symptome der adrenergen Regulation bei einer Unterzuckerung sind?

- Aggressivität
- Schweißausbruch
- Sprachstörungen
- Zittern
- Herzklopfen

Zwei KE entsprechen ca....

- 6 g Kohlenhydraten
- 9 g Kohlenhydraten
- 18 g Kohlenhydraten
- 20 g Kohlenhydraten
- 30 g Kohlenhydraten

Welches Insulin ist ein sogenanntes NPH Insulin?

- Levemir
- Huminsulin Basal
- Protaphane
- Lantus
- Xultophy

Die Blindenschrift bezeichnet man auch als:

- Kursivschrift
- Blockschrift
- Brailleschrift
- Birminischrift

Eine Fluoreszenzangiographie (FAG) ist:

- Farbstoffdarstellung der Netzhautgefäße
- Darstellung mit Kontrastmittel und Röntgenstrahlen
- Gefäßdarstellung mit Ultraschall
- Therapie der diabetischen Veränderungen
- nur bei Kindern erforderlich

Diabetiker mit sensibler Neuropathie und Sensibilitätsverlust...

- benötigen immer orthopädische Maßschuhe.
- können problemlos passende Schuhe kaufen.
- müssen beim Schuhkauf spezielle korrigierende Einlagen gleich mit erwerben.
- können die richtige Schuhgröße nicht durch ihr Gefühl bestimmen.
- müssen immer Spezialstrümpfe tragen.

Welche der folgenden Getränke sind für die Behandlung einer Hypoglykämie geeignet?

- Apfelsaft
- Malzbier
- reiner Tomatensaft
- Südwein
- Fruchtnektar light

Welches sind Ursachen des Diabetes mellitus Typ-2?

- Zerstörung der β -Zellen durch eine Autoimmunerkrankung
- verminderte Glukagonsekretion
- Störung der Insulinwirkung (Insulinresistenz)
- Vitamin B12-Mangel
- Störung der Insulinsekretion (relativer Insulinmangel)

Welche Charakteristika sprechen für einen Diabetes mellitus Typ 1?

- gutes Ansprechen auf Sulfonylharnstoffpräparate
- Manifestation mit Ketoazidose
- Übergewicht
- Nachweis von GADA, IA2A Autoantikörpern

III.1.3 PRÜFUNGSORGANISATION

Wie in Kap. III dargestellt, schreiben Sie im Allgemeinen zum Ende des zweiten Blockes Ihre erste Klausur. Diese dient vor allem Ihrer Orientierung hinsichtlich der Anforderungen und Einsicht in ggf. noch fehlende Wissensbestände.

Das Ergebnis der Klausur geht zu 1/3 in das Endergebnis der Modulprüfung ein. Der Zeitschiene (vgl. Kap. II.3) können Sie entnehmen, dass thematisch Wissen und Wissensanwendung fast bis zum Ende der Weiterbildung vermittelt wird. Je nach Organisation an der jeweiligen Weiterbildungsstätte haben Sie zum Abschluss des Moduls noch einmal eine Klausur, die Ihr gesamtes erworbenes Wissen abfragt und zu 2/3 die Endnote des Moduls bestimmt.

III.2 MODUL DB 1.2 „ANALYSIEREN UND BEURTEILEN DER PATIENTENSITUATION“

Basierend auf Ihrem in Modul 1.1 fundierten diabetologischen Wissen und der komplexen Zusammenhänge dient dieses Modul der Entwicklung von Fertigkeiten zur Objektivierung der eigenen Annahmen durch die fachgerechte Anwendung von validierten Assessmentinstrumenten. Ziel ist die leitliniengerechte Therapie im interdisziplinären Versorgungsprozess. Daher geht es nicht darum alles zu wissen, sondern das Relevante für die Beratung und Schulung von Menschen mit Diabetes mellitus im Kontext seiner Lebenswelt herauszufiltern. Deshalb bezieht sich die Leistungskontrolle auf die Erhebung relevanter Aspekte zu Beginn eines Anamnesegesprächs und die Analyse der daraus gewonnen Informationen zu den Patientenproblemen und den Zielen für das Gespräch..

Vor jeder Beratung ist die individuelle Patientensituation für die Analyse des Beratungsbedarfes zu erheben. Der Lernbereich des Moduls 1.2. ist somit die Vorbereitung und Grundlage für eine erfolgreiche Planung und Gestaltung einer Beratungssituation. Durch die Bewertung der Modulprüfungen erhalten Sie immer wieder ein Feedback und können Vorleistungen für die nachfolgende Prüfungsleistung nutzen..

III.2.1 MODULBESCHREIBUNG

Lernbereich I.	Behandlungsprozess sichern –Eruieren und beurteilen der Patientenvitalität
Modul DB 1.2	Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/Behandlungspfade) bei Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation I. Analysieren und Beurteilen der Patientensituation
Modul- beschreibung	Das Modul vermittelt ein vertieftes allgemeines fachtheoretisches Wissen zum Nährstoffstoffwechsel, dem Ernährungsmanagement und Lifestyle Interventionen. Sie verfügen über ein vertieftes Verständnis der multifaktoriellen Einflussbedingungen auf die jeweilige Patientensituation sowie die Bedeutung von individuellen präventiven Maßnahmen und können relevante medizinische Informationen für die Beratung extrahieren. Sie verfügen über ein vertieftes fachtheoretisches Wissen und haben die Fertigkeiten komplexe Patientensituationen zu erheben, zu analysieren und diese systematisch für die Schulungs- und Beratungspraxis zu bewerten. Sie sind in der Lage Anamnesebögen hinsichtlich beratungsrelevanter Aspekte zu entwickeln, qualitätssichernd zu beurteilen und diese gegebenenfalls zu modifizieren. Die Teilnehmer/innen verfügen über ein breites Spektrum an spezialisierten kognitiven und praktischen Fertigkeiten Screening-, bzw. Assessmentverfahren bedarfsgerecht auszuwählen und können diese situativ und adressatenbezogen anwenden und ihre Entscheidungen diesbezüglich konstruktiv artikulieren. Das Modul vermittelt ein allgemeines Wissen zu den Sachverhalten im Zusammenhang mit dem

	Schwerbehindertengesetz, der Hilfs- u. Pflegemittelverordnung und zum Rechtsrahmen des Handelns in ihrem Tätigkeitsbereich.
DQR - Niveau	5
Stunden	40 Std. Theorie, 80 Std. Praxiszeit, 120 Std. Selbstlernzeit, Workload 240 Std.
Lehr-/Lernergebnis	<p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen können individuell die Lebens-, Entwicklungs- sowie Krankheitssituation eines Menschen mit Diabetes mellitus umfassend, situativ erfassen, insbesondere zu Themen der Ernährung, Bewegung und der versorgungsrechtlichen Gegebenheiten. Sie/er wählen dabei adressatenbezogen geeignete Screening- und Assessmentverfahren aus und wenden diese an. Sie / er analysieren und interpretieren die Ergebnisse der Screening- und Assessmentverfahren und ziehen daraus Rückschlüsse für die Schulungs- und Beratungspraxis.</p> <p>Im Detail verfügen die Teilnehmer über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Wissen und die Fertigkeiten zur Erhebung einer beratungsrelevanten Anamnese im Besonderen: <ul style="list-style-type: none"> - zu relevanten Parameter - zur Ernährung und Bewegung und deren Auswirkungen auf den Stoffwechsel - zu psychosozialen Beratungsansätzen sowie versicherungsrechtlichen Aspekten im Zusammenhang mit der Heil- und Hilfsmittelversorgung, Schwerbehinderung, Beruf und Fahrerlaubnis - zu Strategien in der Beratungsarbeit bezogen auf die Lebens-, Entwicklungs-, und Krankheitssituation. - Ein breites Spektrum zur bedarfsgerechten Auswahl und Anwendung von Screening-, bzw. Assessmentverfahren - Wissen und Fertigkeiten zur selbständigen Beurteilung von Anamnesebögen hinsichtlich beratungsrelevanter Aspekte, können diese zu modifizieren und im Team die Änderung argumentativ kommunizieren. - Das Wissen zu den Besonderheiten von Diabetes in der Geriatrie und die Fertigkeiten, dieses bedarfsgerecht in der Diagnostik und Beratung von geriatrischen Menschen mit Diabetes mellitus umzusetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Anamneseerhebung - Entwicklungspsychologie Aspekte zur Erhebung einer Anamnese in jeder Lebensspanne - Ernährungs- und Bewegungstherapie unter Berücksichtigung medikamentöser Therapieformen - Analyse ausgewählter therapeutischer Settings am Fallbeispiel - soziale Unterstützung, Schwerbehindertenrecht, Berufe und Fahrerlaubnis - Diabetes und Geriatrie – Veränderungen im Alter, daran angepasste Therapieziele sowie Assessmentverfahren - gesundheitspsychologische und verhaltensmedizinische Aspekte im Umgang mit chronischen Erkrankungen
Ergebniskontrolle	Hausarbeit Verknüpfung mit Modul 2.1

III.3 MODUL DB 2.1 „PLANUNG, GESTALTUNG UND REFLEXION VON BERATUNGSSITUATIONEN ALS BIOPSYCHOSOZIALER VERMITTLUNGSPROZESS“

Die Modul 2.1 und 2.2 befasst sich mit dem Kernelement Ihrer beruflichen Tätigkeit – der Beratung und Schulung . Bedeutsam ist als erstes den Unterschied zwischen informieren, anleiten, beraten, coachen, schulen zu klären und damit das Ziel der jeweiligen Kommunikation. Entscheidend ist, die resultierenden Anforderungen aus der Unterscheidung der Begriffe für die beabsichtigten patientennahen Interaktionen zu klären.

Des Weiteren ist es wichtig Erfahrungen in der Anwendung der unterschiedlichen Methoden zu sammeln, um eine berufliche Handlungskompetenz zu entwickeln bzw. weiter zu entwickeln. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist die Reflexion, d.h. das konzentrierte Nachdenken über etwas, um daraus Schlussfolgerungen zu ziehen für zukünftige Situationen. Entsprechende Anforderungen werden in den beiden Prüfungsleistungen gestellt.

Im Modul DB 2.1 ist theoriegeleitet eine Beratungssituation zu reflektieren. Ziel ist u.a. auch zu klären, wie hilfreich Theorien sein können oder auch nicht.

Vermittelt werden in dem Modul vorrangig Theorien, die dazu dienen Folgeerkrankungen zu minimieren, die Lebensqualität der Menschen mit Diabetes mellitus zu fördern und Sachverhalte, um individuelle, effektive Versorgungsprozesse in dem gegebenen gesetzlichen Rahmen zu kreieren. Des Weiteren werden Lehrinhalte vermittelt, um die Menschen mit Diabetes mellitus zu Verstehen in ihrer Wut, ihrer Trauer, ihrer scheinbaren Passivität, ihrer Idee alles beim Alten zu belassen oder ggf. alles zu ändern.

Entscheidend ist unter anderem auch, wie gehen wir – als professionelle Berater/innen - mit Dingen um, die uns nicht so glücken? Was lernen wir daraus, was verändern wir, d.h. zu welchen Schlussfolgerungen kommen wir, wenn wir die Situationen reflektieren? Wie können wir diesen Erkenntnisgewinn für zukünftige Situationen nutzen?

III.3.1 MODULBESCHREIBUNG

Lernbereich II.	Anleiten, Coachen, beraten und schulen
Modul DB 2.1	Planung individuelle einzuleitender Interventionen (Algorithmen/ Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus im Rahmen der Delegation II. Planung, Gestaltung und Reflexion von Beratungssituationen als biopsychosozialer Vermittlungsprozess
Modul- beschreibung	Die Teilnehmer/innen sind in der Lage, relevante medizinisch-diabetologische Fachinformationen zur Bewältigung komplexer Patientensituationen zu analysieren und diese systematisch für die Schulungs- und Beratungspraxis zu bewerten. Sie verfügen über ein vertieftes Verständnis der multifaktoriellen Einflussbedingungen auf die jeweilige Patientensituation sowie die Bedeutung von individuellen präventiven Maßnahmen und können relevante medizinische Informationen für die Beratung extrahieren. Die Teilnehmer/-innen können auf der Basis eines biopsychosozialen Krankheitsverständnisses Beratungssituationen planen, gestalten und reflektieren. Sie gestalten Beratung als einen dialogischen, ergebnisoffenen Prozess, in dessen Verlauf personenorientierte, d.h. individuell tragbare Vereinbarungen getroffen werden. Unter Berücksichtigung salutogener Aspekte sowie der Copingprozesse für Betroffenen, werden Unterstützungsangebote für ein effektives Krankheitsmanagement erarbeitet.

DQR - Niveau	5
Stunden	70 Std. Theorie, 120 Std. Praxiszeit, 170 Std. Selbstlernzeit, Workload 360
Lehr-/Lernergebnis	<p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen sind in der Lage in Bezug auf die Lebens-, Entwicklungs- sowie Krankheitssituation eines Menschen mit Diabetes mellitus geeignete Gesprächsstrategien anzuwenden und deren Selbstmanagement in komplexen Situationen zu fördern. Sie/er planen und führen umfassend selbständig Beratungen und Anleitungen durch.</p> <p>Im Detail verfügen Sie über die Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zu psychosozialen Beratungsansätzen - zu Strategien in der Beratungsarbeit bezogen auf die Lebens-, Entwicklungs-, und Krankheitssituation. - zur strukturierten und zielgerichteten Anleitung von Menschen mit Diabetes mellitus und deren Bezugspersonen in Abstimmung mit dem interdisziplinären Team - zur Unterstützung der Therapie bei der Bewältigung der Erkrankung im Sinne von Salutogenese, Empowerment und Förderung des Selbstmanagements - individuelle Problemlösungsstrategien vorausschauend mit Menschen mit Diabetes zu erarbeiten und zu begleiten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse ausgewählter therapeutischer Settings am Fallbeispiel - Diabetes mellitus als biopsychosoziale chronische Erkrankung - Einführung in die psychosoziale Beratung, Krankheitsakzeptanz und Bewältigung: Coping, Trauerarbeit, Krankheitsbewältigungsstile, Erfahrungen von internaler oder externaler Kontrolle - informieren, anleiten, coachen, beraten - Bedeutung von sozialer Unterstützung - motivationspsychologische Grundlagen - gesundheitspsychologische und verhaltensmedizinische Aspekte im Umgang mit chronischen Erkrankungen - Kommunikations- und Beratungsmodelle - Konfliktgespräche - Veränderungsmanagement z. B. transtheoretisches Modell der Verhaltensänderung - Spezielle Beratungskontexte im Zusammenhang mit Kindern - Rechtliche Aspekte in der Diabetesberatung im Kontext des Handlungsfeldes - Sozialrechtliche Aspekte für Menschen mit Diabetes - Bundesgesetzbuch (BGB) – ausgewählte Rechtsgrundlagen - Strafgesetzbuch (StGB) - ausgewählte Rechtsgrundlagen - SGB V und SGB XI - Verordnungsvorgaben
Ergebniskontrolle	Hausarbeit (3000-3500 Wörter): Anamneseerhebung mit Fallstudie zu einer Beratungssituation

HINWEISE ZUR ERSTELLUNG EINER HAUSARBEIT FINDEN SIE IN KAPITEL IV. 1

III.4 MODUL DB 2.2 „PLANUNG, ORGANISATION, DURCHFÜHRUNG UND EVALUATION VON SCHULUNGEN“

Die Geschichte der Diabetesberatung in Deutschland ist untrennbar mit der Schulung von Menschen mit Diabetes mellitus mit Hilfe von Schulungsprogrammen verbunden. Mittlerweile gibt es von der DDG zertifizierte Schulungsprogramme, die auch für modulare und problemspezifische Gruppenschulungen geeignet sind. Alle Schulungsprogramme basieren auf pädagogischen Kompetenzen. Deshalb erhalten Sie in dem Modul ein gewisses pädagogisches Grundverständnis, um gruppenorientiert oder auf eine Einzelperson ausgerichtet Menschen mit Diabetes mellitus zu schulen. Zur besseren Reflexion Ihrer Didaktik und Methodik dient das videounterstützte Lehrverhaltenstraining und für die qualitätsgesicherte Durchführung bedarf es der Evaluation.

Deshalb sind diese Dinge Lerninhalte des Moduls. Für die Durchführung der Schulung und der Videoaufzeichnungen haben wir Ihnen Formblätter vorbereitet:

- Artikulationsschema (vgl. Kap. III.4.2)
- Einverständniserklärung zur Videoaufzeichnung (vgl. Kap. III.4.3).

III.4.1 MODULBESCHREIBUNG

Lernbereich II.	Anleiten, coachen, beraten und schulen
Modul DB 2.2	Umsetzung des Therapieplanes bei Menschen mit Diabetes mellitus I. Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von Schulung
Modul- beschreibung	Die Teilnehmer/-innen lernen akkreditierte Schulungsprogramme für Menschen mit Diabetes mellitus kennen und diskutieren diese auf Basis ihres integrierten Wissens und ihrer Fertigkeiten bzgl. Anwendung und Optionen für modulare Schulungen. Auf der Basis des Wissens über patientenzentrierte Gesprächsführung und Kommunikationsstile planen die Teilnehmer/innen settings- und adressatenspezifische Schulungen unter didaktischen Gesichtspunkten eigenständig, führen diese durch und evaluieren diese hinsichtlich Veränderungspotentiale für die zukünftige Praxis. Im ersten Teil der Weiterbildung erlernen die Teilnehmer/-innen, kleine Unterrichtssequenzen unter Videoeinsatz durchzuführen, zu beobachten und Teile ihres Unterrichtsverhaltens gezielt zu verändern. Im zweiten Teil erlernen die Teilnehmer/-innen ihre Grundkenntnisse und Erfahrungen auf reale Schulungssituationen zu übertragen und zu reflektieren. Durch Selbstbeobachtungserfahrungen und dem Einbeziehen von Evaluationsergebnissen erwerben die Teilnehmer/-innen erweiterte Kompetenzen Schulungen situations- und individuenspezifisch zu gestalten.
DQR - Niveau	5
Stunden	70Std. Theorie, 160 Std. Praxiszeit, 130 Std. Selbstlernzeit, Workload 360 Std.
Lehr-/ Lernergebnis	Die Weiterbildungsteilnehmer/innen haben die Kompetenz, Schulungssituationen mit den von Diabetes mellitus Betroffenen entsprechend der Entwicklungs-, Lebens- und Krankheitssituation umfassend, selbstgesteuert im interdisziplinären Team zu planen, durchzuführen und zu reflektieren sowie veränderten Situationen anzupassen.

	<p>Im Detail haben die Weiterbildungsteilnehmer/-innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein integriertes Fachwissen zur Didaktik und spezifischen Aspekten der patientenzentrierten Gesprächsführung in Schulungssequenzen - ein Reflexionsvermögen hinsichtlich eigener und fremdgesetzter Lern- und Arbeitsziele (Zielvereinbarungsgespräche) und bewerten die Konsequenzen für die eigene Rolle und für die Arbeitsprozesse im Team <p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen verfügen über die personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - durch mediengestützte Selbstbeobachtungserfahrungen und das Einbeziehen von Evaluationsergebnissen ihre/seine Kompetenzen für eine situations- und individuelle Gestaltung einer Schulung und Beratung zu erweitern - Modulare Schulungen bezogen auf stationäre Einrichtungen sowie Reha Einrichtungen adressaten- und situationsspezifisch anzuwenden und zu überprüfen - Arbeitsprozesse kooperativ, interdisziplinär und transsektoral zu planen und zu gestalten. <p>Die Weiterbildungsteilnehmer kennen den Umfang und Grenzen verschiedener Arbeitsfelder- und bedingungen im diabetologischen kontext und reflektiert diese hinsichtlich ihres eigenen Arbeitsbereiches.</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Didaktik wie Erhebung und Analyse der anthropogenen und strukturellen Schulungsbedingungen, Lernvoraussetzungen, Lernziele, didaktische Reduktion, Unterrichtsplanung, Sozialformen und Medien - Planung, Durchführung und Reflexion von Schulungseinheiten - videounterstützte Lehrverhaltensproben - Zertifizierte und gruppenspezifische <i>praxisrelevante</i> Schulungsprogramme - Problemspezifische Schulungsprogramme - Verfahren zur Evaluation von Schulungen - Präsentation diabetologischer Arbeitsfelder- und Bedingungen
Ergebniskontrolle	Hausarbeit (2000 Wörter) und Reflexion einer Schulungsvideosequenz

III.4.2 VORLAGEN FÜR DIE HAUSARBEIT – DAS ARTIKULATIONSSCHEMA –

I. Artikulationsschema

Name:

Kurs:

Thema der Stunde:

Zeit	Lernziele	Unterrichtsverhalten des Weiterbildungsteilnehmers /der Weiterbildungsteilnehmerin	Erwartetes Teilnehmerverhalten	Methoden, Medien

oder

II. Artikulationsschema

Name:

Kurs:

Thema der Stunde:

Zeit	Stufung: Motivation/Erarbeitung/Ergebnissicherung	Lernziele	Unterrichtsverhalten des Weiterbildungsteilnehmers /der Weiterbildungsteilnehmerin	Erwartetes Teilnehmerverhalten	Methoden, Medien

III.4.3 VORLAGEN ZUR EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VIDEOAUFZEICHNUNG

Liebe(r) Weiterbildungsteilnehmer(in),

bitte bedenken Sie, dass diese Einverständniserklärung für jeden zu Beratenden ausgestellt sein muss, der in Ihrer Videoaufnahme zu sehen sein wird. Die zu Beratende haben das Recht nicht an der Videoaufzeichnung teil zu nehmen. Weiter bedenken Sie bitte, Ihre Videoaufzeichnung möglichst nur mit voll geschäftsfähigen Personen durchzuführen, z.B. Vorsicht bei älteren Menschen, deren Hirnleistungsfunktion ggf. eingeschränkt ist und bei Kindern. Sollten Sie ausschließlich Kinder schulen, so müssen die erziehungsberechtigten Personen unterzeichnen und die Einwilligungserklärung ist entsprechend zu ändern.

Einverständniserklärung

Sehr geehrte Patientin,
Sehr geehrter Patient,

Frau/ Herr nimmt zurzeit an einer Weiterbildung zur Diabetesberaterin/ zum Diabetesberater der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) teil.

In diesem Zusammenhang wird auch das Schulungsverhalten der Weiterbildungsteilnehmer/in beurteilt. Zu diesem Zweck werden reale Patientenschulungen auf Video aufgenommen.

Wenn Sie mit einer solchen Videoaufnahme einverstanden sind, bitten wir Sie, die nachfolgende Einwilligungserklärung zu unterzeichnen.

Falls Sie nicht mit der Erstellung einer Videoaufnahme einverstanden sind, entstehen ihnen dadurch keine Nachteile.

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass

am

in.....

eine Videoaufnahme meiner Person während der Patientenschulung erstellt werden darf und dass die erstellte Videoaufnahme meiner Person im Rahmen der Weiterbildung zur Diabetesberaterin/ zum Diabetesberater DDG zum Zweck der Erstellung einer Prüfungsleistung (Modul 2.2 im Modulhandbuch der WPO DB DDG) genutzt werden darf.

Die Videoaufnahme wird im Rahmen der genannten Prüfung zur Unterrichtsanalyse der gezeigten Schulungssequenz genutzt.

Eine andere Nutzung als die genannte, das Erzeugen von mehr als einer Kopie oder eine Veröffentlichung der Videoaufnahme meiner Person ist **nicht** zulässig.

Ein Widerruf der Einverständniserklärung ist bis zur Nutzung im oben genannten Sinne jederzeit möglich.

Mir wurde zugesichert, dass die Video-Aufzeichnungen gelöscht werden, wenn sie nicht mehr benötigt werden, spätestens jedoch nach einem Jahr.

Name:

Vorname:

Straße:

Postleitzahl:

Wohnort:

Telefon:

Ort, Datum

Unterschrift

III.5 MODUL DB 2.3 „PRAXIS DER BERATUNG UND SCHULUNG“

III.5.1 MODULBESCHREIBUNG

Lernbereich II.	Anleiten, coachen, beraten und schulen
Modul DB 2.3	Umsetzung des Therapieplanes bei Menschen mit Diabetes mellitus II. Praxis der Beratung und Schulung
Modul- beschreibung	<p>Verschiedene Hospitationsmöglichkeiten für den berufspraktisch ergänzenden Kompetenzerwerb werden innerhalb der Weiterbildung mit den Teilnehmern besprochen. Die Hospitationen und die berufspraktischen Anteile der Weiterbildung werden reflektiert.</p> <p>In den Praxiszeiten des Moduls erwerben die Weiterbildungsteilnehmer/-innen Wissen und Kompetenzen in den originären Aufgaben der Diabetesberatung, wie Planen und Durchführen von Beratungen und Schulungen sowie in der Arbeitsorganisation. Sie setzen sich reflexiv mit Beratungs- und Schulungssequenzen sowie im Sinne von Fallanalysen exemplarisch mit Krankheitsverläufen und Versorgungsstrukturen auseinander.</p> <p>Diese Modul dient der Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in Zusammenhang mit technischen Geräten (rtCGM, iscCGM, Insulinpumpen), sowie den entsprechenden Auslesesoftwareprogrammen.</p>
DQR - Niveau	5
Stunden	56 Std. Theorie, 104 Std. Praxiszeit, 140 Std. Selbstlernzeit, Workload 300 Std.
Lehr-/ Lernergebnis	<p>Die Teilnehmer/innen sind in der Lage selbstständig komplexe Fallbeispiele von Menschen mit Diabetes mellitus aller Altersgruppen zu analysieren, Therapiemaßnahmen zu identifizieren und Beratungsstrategien und Schulungskonzepte abzuleiten. Sie verfügen über ein integriertes berufliches Wissen und kennen Umfang und Grenzen verschiedener diabetologischer Arbeitsfelder und –bedingungen (Hospitationen).</p> <p>Im Detail erwerben die Teilnehmer/innen folgende Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie organisieren externe Hospitationen (40 Stunden) selbst und reflektieren ihre Erkenntnisse hinsichtlich der Übertragbarkeit auf die eigene Praxis kritisch. - Sie sind in der Lage, selbstständig komplexe Fallbeispiele von Menschen mit Diabetes mellitus aller Altersgruppen umfassen hinsichtlich der Therapie, Lebenssituation und möglicher Risiken zu analysieren. - Sie unterstützen und beraten Betroffene situations- und adressatenorientiert bei der Auswahl und Anleitung von technischen Geräten. - Sie geben Betroffenen Hilfestellung bei der Interpretation von Daten und um Problemlösungsstrategien für veränderte Situationslagen zu entwickeln. - Sie organisieren, gestalten und beraten leitliniengerecht die diabetologische Versorgung. - Praxisrelevante Beratungs- und Schulungsstrukturen können Sie hinsichtlich mit theoretisch erworbenen Wissen abgleichen und hinsichtlich eigener und fremd gesetzter Lern- und Arbeitsziele reflektieren. - entwickeln ein breites Spektrum an spezialisierten kognitiven und praktischen Fertigkeiten hinsichtlich von Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen spezifischer

	<p>Schulungs- und Beratungskonzepte,</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie identifizieren besondere Lebenssituationen und Krankheitsphasen von Menschen mit Diabetes mellitus aller Altersphasen und können mit einem vertieften Fachwissen situations- und adressatengerecht analysieren und beraten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Funktion und Anlegen von Insulinpumpen (inkl. Zubehör) und rtCGM, iscCGM - Schulungsprogramme und telemedizinische Möglichkeiten, APPS - Auslesesoftware - Datenschutz, Datensicherung, - rechtliche Situation - Chancen, Risiken und Grenzen der Technologie - Reflektion über die Hospitationen: Eigen- und Fremdbeobachtungen hinsichtlich Prozesse und Ergebnisse zu verwerten (Ziel der Hospitation, Erwartungen an den Hospitanten/Hospitationsplatz, Bedingungen, Ablauf, Bewertungen/Ergebnisse) - Vorbereitung und Durchführung der mündlichen modulübergreifenden Prüfung - Hospitationen: 40 Stunden - Im eigenen Arbeitsfeld: <ul style="list-style-type: none"> o 10 selbstständige Beratungseinheiten o 10 selbstständige Schulungseinheiten (in der Gruppe) o 5 aus 10 technischen Themenbereichen innerhalb der Schulung und Beratung (s. Nachweisheft).
Ergebniskontrolle	Mündliche Prüfung (15 min)

III.6 MODUL DB 3.1 „VERSORGUNGSSTEUERUNG UND BEGLEITUNG VON MENSCHEN MIT DIABETES MELLITUS IN BESONDEREN LEBENSITUATIONEN SOWIE SELBSTMANAGEMENT DER/DES DIABETESBERATERIN/DIABETESBERATERS“

Dieses Modul beschäftigt sich mit den verschiedensten Themen Ihres Arbeitsplatzes und Ihrer persönlichen Gesunderhaltung. Zudem dient es der Selbsterfahrung bzgl. Leben mit Diabetes mellitus und dem Einüben von Kompetenzen als Vortragende/r (Prüfungsleistung: Fachvortrag).

Selbsterfahrung – eine Woche wie ein Mensch mit Typ-1 Diabetes leben

Bitte leben Sie nach dem 1. Block eine Woche so, als hätten Sie selbst die chronische Erkrankung Typ-1-Diabetes. Als Therapiemaßnahme führen Sie eine intensivierete Insulintherapie oder Pumpentherapie mit mindestens 4 x Blutzuckerselbstkontrolle pro Tag durch. Bitte protokollieren Sie Ihre Blutzuckerwerte regelmäßig oder nutzen Sie eine entsprechende APP bzw. Software und schätzen Sie diese entsprechend Ihrer KHE-Faktoren ein. Berücksichtigen Sie bitte auch die Auswirkungen der Diabetestherapie auf Ihre Alltagsaktivitäten (z.B. körperliche Bewegung). Die Auswertung erfolgt im 2. Block.

Versuchen Sie nach Möglichkeit auch Komplikationen in den Therapieverlauf (z. B. Unterzucker) zu simulieren bzw. sich vorzustellen.

Orientieren Sie sich an der Auswertung an folgenden Punkten:

- Habe ich ein Gefühl dafür bekommen, was Leben mit Diabetes im Alltag bedeutet?
- Was war für mich die bedeutendste Erfahrung, die ich in dieser Woche gemacht habe?

- Gab es Einschränkungen in meinem Alltagsleben?
- Was ist mir besonders leicht/schwer gefallen?
- Meine eigene persönliche Bilanz nach einer Woche intensiver Beschäftigung mit diesem Thema: Wie würde ich selbst mit dieser Erkrankung umgehen?

III.6.1 MODULBESCHREIBUNG

Lernbereich III.	Interdisziplinäre professionell Arbeiten
Modul DB 3.1	Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters
Modul- beschreibung	<p>Die Rolle des Diabetesberaters/der Diabetesberaterin in den Versorgungsstrukturen - Qualitätssicherung, Case Management, Projektmanagements und Evidencebasierung als Teil des Qualitätsmanagements sowie Aufgaben und Ziele der einschlägigen Fachgesellschaften und –gremien werden aufgezeigt.</p> <p>Weiterer integraler Bestandteil des Moduls sind Fragen der persönlichen Psychohygiene sowie der Zusammenarbeit vom therapeutischen Team mit dem Menschen mit Diabetes mellitus unter besonderer Beachtung der eigenen Berufsrolle.</p> <p>Außergewöhnliche Situationen, die die Stoffwechselsituation der Menschen mit Diabetes mellitus aller Altersgruppen beeinflussen werden erkannt, analysiert und begleitet.</p>
DQR - Niveau	5
Stunden	110 Std. Theorie, 20 Std. Praxiszeit, 50 Std. Selbstlernzeit, Workload 180 Std.
Lehr- /Lernergebnis	<p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen verfügen über die Kompetenz bzgl. spezifischer Situationen, besonderer Stoffwechselsituation der Menschen mit Diabetes mellitus und Glucosetoleranzstörung zu begleiten. Sie/er kann ihr/sein eigenes Selbstmanagement hinsichtlich eines prüfungsrelevanten Fachvortrages managen. Die eigene berufliche Rolle wird hinsichtlich der Organisation eingeordnet und Konsequenzen für den Arbeitsprozess im interdisziplinären Team gezogen.</p> <p>Im Detail verfügen die Weiterbildungsteilnehmer/innen über die Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Problematiken (z.B. Schwangerschaft, Essstörungen, Körperbildstörungen, psychischen Erkrankungen) im Zusammenhang mit Diabetes mellitus zu analysieren und gegebenenfalls die Betroffenen zu beraten unter Einbindung von fach-, berufs- und versorgungsrelevanten Institutionen des Versorgungssystems. - In Notfallsituationen adäquat zu agieren. - Projektmanagement exemplarisch anzuwenden. - Sie kennen Strategien zum Stressmanagement und könne diese anwenden. - Die reflektierte Selbsterfahrung der Lernsequenz „Leben mit Typ 1 Diabetes“ in die Beratung einzubeziehen. - Ihr/Sein Arbeitssetting in der Vernetzung mit anderen Berufsgruppen ggf. neu zu arrangieren. - Zusammenhänge der diabet. spezifischen Fachgesellschaften und Vereine, sowie vorhandene Strukturen unter qualitätsrelevanten sowie wirtschaftlichen Aspekten zu diskutieren und das QM System und weitere Entwicklung zu unterstützen. - Ihr Zeitmanagement und Organisationsabläufe effektiv zu strukturieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse ausgewählter therapeutischer Settings am Fallbeispiel unter Hinzuziehung im Besonderen der Inhalte von DB 2.1

	<ul style="list-style-type: none"> - Notfallmanagement - Gestaltung eines mediengestützten Vortrages durch selbständige Erstellung einer Präsentation in freier Rede vor der Großgruppe - Methoden zum Umgang von Ängsten, insbesondere Stresssituationen - Epidemiologie, Prävalenz, Diagnosestellung, Therapiestrategien zum Gestationsdiabetes - Leitliniengerechte Betreuung in peri- und postnatalen Phasen sowie Vorbereitung und Betreuungsstrategien bei Schwangerschaftswunsch. - Transition von Jugendlichen in die Erwachsenenendometologie - PCO-als Krankheitsbild mit Therapiemöglichkeiten - Essstörungen - Körperbildstörungen (Adipositas, Amputation, Erblindung) - Fachgesellschaften, Vereine, diabetologische Versorgungssysteme und Kostenträger - QM/Zertifizierung-Prozess - Rolle der Diabetesberater/in in den Versorgungsstrukturen, VDBD - Erste Hilfe und Reanimation - Stoffwechsel in Sondersituationen - Reflexion der Selbsterfahrung „Leben als Mensch mit Typ 1 Diabetes“ - Depression und psychische Erkrankungen im Zusammenhang mit Diabetes mellitus - Rechtlich relevante Aspekte in Bezugnahme auf das Berufsbild und des Tätigkeitsfeld
Ergebniskontrolle	Fachvortrag (15-20. Min)

IV. ALLGEMEINE VORLAGEN ZUR LEISTUNGSERBRINGUNG

IV.1 HINWEISE UND FORMALIEN FÜR HAUSARBEITEN

Hinweise und Formalien

für schriftliche Ausarbeitungen

innerhalb der Weiterbildung

zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG

der Deutschen Diabetes Gesellschaft

Version 02

Deutsche Diabetes Gesellschaft

Albrechtstraße 9

10117 Berlin

Grundsätzliches

Diese Formalien sind vereinfacht dargestellt, um eine Hausarbeit strukturiert zu erfassen, genügen sicherlich nicht den wissenschaftlichen Standards.

Der Aufbau der Arbeit kann von Modul zu Modul variieren und wird in den vorbereitenden Unterrichten gelehrt.

Bitte vergessen Sie beim Schreiben der Texte nicht das Abspeichern und Sichern Ihrer Texte, damit Ihre Arbeit nicht verloren geht.

Viel Erfolg beim Schreiben!

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zum Titelblatt.....	30
2	Hinweise zu den formalen Anforderungen an die Seitengestaltung.....	30
3	Strukturierung und Aufbau der Arbeit.....	31
	3.1 Einleitung.....	31
	3.2 Hauptteil	32
	3.3 Schluss.....	32
4	Hinweise zu den Zitierregeln und Quellenangaben.....	32
	4.1 Literaturangaben im Text.....	33
	4.1.1 Das indirekte Zitat	33
	4.1.2 Das direkte (wörtliche) Zitat.....	33
	4.2 Angaben im Literaturverzeichnis	34
	4.3 Beispiele für die Zitierregeln	34
	4.4 Beispiele für ein Literaturverzeichnis	35
5	Daten- und Persönlichkeitsschutz.....	35

Anhang

1	Eidesstattliche Erklärung.....	82
2	Muster des Titelblattes	83

1 Hinweise zum Titelblatt

Das Titelblatt sollte dem beigefügten Muster entsprechen (siehe Anlage 3).

2 Hinweise zu den formalen Anforderungen an die Seitengestaltung

Bei der Anfertigung einer Hausarbeit gelten folgende Normen:

Alle Blätter sind einseitig zu beschreiben.

Von der **Einleitung** bis zum **Schlusssatz** werden in der Regel 2000 Worte erwartet (Vorgaben der Modulprüfer beachten, generell können max. 20% der Wort Zahl nach oben oder unter variieren).

Die Seitenzahl ist ab dem Inhaltsverzeichnis am Fußende anzugeben.

Anhänge sind mit einem separaten Verzeichnis zu kennzeichnen und neu zu nummerieren.

Für die Einrichtung der DIN A4-Seite in Hochformat gelten folgende Angaben:

Ränder	Oben	3,5cm
	Unten	2,5cm
	Links	3,0cm
	Rechts	3,0cm

Als Schriftart ist Arial in Schriftgröße 12 zu wählen.

Als Zeilenabstand ist 1,5 vorgeschrieben.

Das Literaturverzeichnis sollte einen einfachen Zeilenabstand haben.

Die Arbeiten sind pünktlich (Termin siehe Zeitschiene oder Angaben der jeweiligen Modulprüfer) und nur geheftet einzureichen (bitte normale Postzustellung, KEIN Einschreiben).

Als Abgabedatum gilt der Eingangsstempel der Poststelle.

3 Strukturierung und Aufbau der Arbeit

In der Hausarbeit wird ein Thema mit besonderer Relevanz bearbeitet.

Die Leserschaft erwartet, dass der Prozess der Erarbeitung nachvollziehbar und systematisch dargelegt wird.

Im Groben gliedert sich eine Hausarbeit in folgender Weise:

Titelblatt

Inhaltsverzeichnis

ggf. Abbildungsverzeichnis

Text (Ausführungsteile)

Literaturverzeichnis

Schriftliche Erklärung

ggf. Anhang.

3.1 Einleitung

Die Einleitung beinhaltet eine Einführung in die Thematik. Dazu gehört insbesondere die Darstellung der Ausgangssituation mit einer Begründung und Abgrenzung des Themas.

Das konkrete Ziel der Arbeit ist zu nennen. Ausgehend von der Problemdarstellung wird dazu eine möglichst eindeutige Fragestellung abgeleitet.

- Vorbemerkungen
- Einführung in die Thematik
- Rechtfertigung und Abgrenzung des Themas
- Problemstellung und Ziel der Arbeit
- Fragestellung
- evtl. Definition grundlegender Begriffe
- Überblick über den Aufbau der Arbeit

Außerdem sollten die Übergänge der einzelnen Kapitel ausformuliert werden, um den Leser gedanklich und sprachlich zu begleiten.

3.2 Hauptteil

Der Hauptteil dient der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dieser essentielle Teil wird aus folgenden Inhalten gebildet.

- Begründung des methodischen Vorgehens
(Wie komme ich zu einer Antwort auf meine Frage?)
- Beschreibung der Literaturlarbeit
(Grobrecherche, Feinrecherche, ggf. Konkretisierung der Fragestellung)
- Ergebnisdarstellung
(literaturbasierte Befunde und Antworten auf die Frage)

Abbildungen sind nur dann zu verwenden, wenn sie für die thematische Erschließung nutzbringend und für das Textverständnis unverzichtbar sind. Im Text muss der inhaltliche Bezug zu den Abbildungen nachvollziehbar werden.

3.3 Schluss

Der Schlussteil dient der Reflexion auf die Fragestellung und der Bündelung der gewonnenen Erkenntnisse. Hier sollten die wesentlichen Punkte zusammengefasst und bewertet werden.

- Fazit (wertende Zusammenfassung)
- Reflexion (Schlussfolgerungen)

4 Hinweise zu den Zitierregeln und Quellenangaben

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten Ansichten von anderen zu zitieren.

Grundsätzlich gilt, dass alle im Text genannten Ansichten, bei denen es sich um fremde Ansichten handelt, oder die an andere Autoren angelehnt sind, kenntlich gemacht und belegt werden müssen. Vorgaben sind dabei immer einzuhalten.

4.1 Literaturangaben im Text

Alle Fremdaussagen müssen einen Hinweis auf den Ursprung der Aussage erhalten. Dabei werden Name(n) des Verfassers, Erscheinungsjahr und Seite angegeben (Name, Jahr: Seitenangabe).

- Bei zwei Autoren eines Textes werden beide Autoren zitiert (Meier / Schmidt, 1991: 35).
- Ab 3 Autoren eines Textes wird lediglich der erste Autor vermerkt und die Abkürzung „u.a.“ hinzugefügt. Beispiel: (Heineberg u.a., 2002: 120).
- Bei der Angabe mehrerer Quellen zum genannten Sachverhalt werden die verschiedenen Quellen durch ein „;“ getrennt. Beispiel: Die Studienlage (Smith u.a., 1990: 122; Murray, 1997: 127) belegt, dass ...
- Hat ein Autor in einem Jahr mehrere Artikel publiziert, die für die Hausarbeit relevant sind und zitiert werden müssen, so werden die gleichen Jahreszahlen in der Reihenfolge dem Erscheinen der Literaturbezüge im Fließtext mit einer alphabetischen Kennzeichnung versehen (...2003a), (...2003b).

4.1.1 Das indirekte Zitat

Das indirekte Zitat zeichnet sich durch die sinngemäße Übernahme von Gedanken anderer aus. Ihm folgt immer ein Quellennachweis.

4.1.2 Das direkte (wörtliche) Zitat

Wenn eine Aussage eines Autors wörtlich übernommen wird, so muss sie als direktes Zitat durch Anführungsstriche kenntlich gemacht werden und die Fundstelle angegeben werden.

Beispiel:

„Wer einen fremden Text wörtlich oder inhaltlich übernimmt und ihn als seinen eigenen ausgibt, betrügt den Leser und macht sich des Plagiats schuldig. Man sollte vermuten, dass so etwas nur ganz selten vorkäme“ (Sandop / Meyer, 2008: 193).

4.2 Angaben im Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle vom Verfasser der Hausarbeit gelesenen und explizit verwendeten Materialien alphabetisch nach Autorennahmen aufgeführt und vollständig angegeben.

- Wird statt eines Autors eine Körperschaft genannt, so ist diese an Stelle des Autors anzugeben.
- Ist ein Untertitel vorhanden, wird dieser durch einen Doppelpunkt vom Haupttitel getrennt und angefügt.
- Sollte es Zusatzinformationen zur Quelle geben, wie z.B. „2.Auflage“, so werden diese Angaben hinter den Titel gesetzt.
- Wenn mehrere Verlagsorte angegeben werden, wird nur der erste Ort genannt.
- Alle Unnötigen Informationen wie „Verlag“, „Edition“, „Hans“, „Georg“ werden nicht genannt.
- Die Seitenangabe im Literaturverzeichnis ist nach folgender Vorgabe sicherzustellen:

4.3 Beispiele für die Zitierregeln

Buch eines Autors

Friesacher, H. (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns: Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Osnabrück: V&R unipress.

Kapitel in einem Buch/Aufsatz

Maul, S. (2011): Erkenntnisse im Prozess pflegerischen Handelns und die Grenzen juridischer Ordnung. In: Heimbrock, K.J. (Hrsg.): Jahrbuch Management 2011. Wissen & Wandel Band 13, Aachen: Shaker, 49-66.

Zeitschriftenartikel

Lindeman von, K. / Kugler, J. / Klewer, J. (2011): Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum alleinig und in Kombination bei Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen. In: Pflegewissenschaft, Hungen: hpsmedia, 13 (6): 373-376.

Online Angaben

Bundesministerium für Justiz (2009): Patientenrechte in Deutschland. Online unter http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/pdfs/Grundlagenpapier_Patientenrechte.html (gelesen 29.09.2011).

4.4 Beispiele für ein Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Justiz (2009): Patientenrechte in Deutschland. Online unter http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/pdfs/Grundlagenpapier_Patientenrechte.html (gelesen 29.09.2011).

Friesacher, H. (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns: Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Osnabrück: V&R unipress.

Lindeman von, K. / Kugler, J. / Klewer, J. (2011): Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum alleinig und in Kombination bei Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen. In: Pflegewissenschaft, Hungen: hpsmedia, 13 (6): 373-376.

Maul, S. (2011): Erkenntnisse im Prozess pflegerischen Handelns und die Grenzen juridischer Ordnung. In: Heimbrock, K.J. (Hrsg.): Jahrbuch Management 2011. Wissen & Wandel Band 13, Aachen: Shaker, 49-66.

Das Literaturverzeichnis wird auf einer separaten Seite alphabetisch aufgeführt!

5 Daten- und Persönlichkeitsschutz

Die Daten von Patientinnen/Patienten sowie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter sind so zu anonymisieren, dass keine Rückschlüsse auf die konkreten Personen möglich sind und zu ihrer Identifizierung führen können.

Betreffs Datenerhebung oder anderen Tätigkeiten zur Erbringung von Leistungsnachweisen: Bei Kindern müssen Sie die Erlaubnis der Erziehungsberechtigten einholen. Menschen mit medizinischen und pflegerischen Diagnosen kognitiver und/oder psychiatrischer Einschränkungen und/oder vorliegender gesetzlicher Betreuung sind von einer Erhebung auszuschließen. Informieren Sie sich dementsprechend in der Patientendokumentation.

Insbesondere wird an dieser Stelle auf das Grundlagenpapier zur gesetzlichen Regelung: Patientenrechte in Deutschland, hingewiesen und zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte aufgefordert (BMJ, 2009: 2ff).

Anhang

1 EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Die schriftliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher nicht in gleicher oder ähnlicher Form anderen Prüfungsbehörden vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.“

Anzahl der Worte: _____

Ort , Datum

Unterschrift

2 MUSTER DES TITELBLATTS FÜR LEISTUNGEN

Thema/Modultitel.

Titel der Arbeit

eingereicht von:

(Vorname, Nachname)

geb.:

Wohnort

an der

Weiterbildungsstätte: *Name Institution*

Kurs Nr.:

Datum:

3 NACHWEISHEFT FÜR DEN BERUFSPRAKTISCHEN WISSENS- UND KOMPETENZERWERB

Nachweisheft

für den berufspraktischen Wissens- und Kompetenzerwerb innerhalb der Weiterbildung zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG der Deutschen Diabetes Gesellschaft

Name:	
Vorname:	
Geburtsdatum:	
Berufsabschluss:	
Kurs:	
Weiterbildungsstätte:	

Version 03

Deutsche Diabetes Gesellschaft
Albrechtstraße 9
10117 Berlin

Nachweise der Transferzeit (mind. 544 Std. exklusive Hospitationen) innerhalb der Weiterbildung

Adresse der Klinik/ Diabetesschwerpunktpraxis*:	
Datum von:	bis:
Stunden:	Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten
Datum	Stempel
Adresse der Klinik/ Diabetesschwerpunktpraxis:**	
Datum von:	bis:
Stunden:	Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten
Datum	Stempel
Adresse der Klinik/ Diabetesschwerpunktpraxis:**	
Datum von:	bis:
Stunden:	Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten
Datum	Stempel

* Einmalig abzustempeln durch den Arbeitgeber mind. bei 50 % Festanstellung

** Bei „Diabetologe am Praktikumsplatz“ jeweils abzustempeln

Nachweise der externen Hospitation (40 Stunden) innerhalb der Weiterbildung

Institution:		
Fachabteilung:		
Datum:	von:	bis:
Stunden:		
Datum	Unterschrift/Stempel	
Institution:		
Fachabteilung:		
Datum:	von:	bis:
Stunden:		
Datum	Unterschrift/Stempel	
Institution:		
Fachabteilung:		
Datum:	von:	bis:
Stunden:		
Datum	Unterschrift/Stempel	
Institution:		
Fachabteilung:		
Datum:	von:	bis:
Stunden:		
Datum	Unterschrift/Stempel	

Nachweise über 10 Schulungssequenzen mit unterschiedlicher Thematik innerhalb der Weiterbildung

Institution:			
Fachabteilung:			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
Teilnehmerzahl:			
Thema der Schulung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

Nachweise über 10 Beratungen mit unterschiedlicher Thematik innerhalb der Weiterbildung

Institution:			
Fachabteilung:			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Thema der Beratung:			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

Nachweise über mind. 5 Beratungen mit besonderer Aufgabenstellung innerhalb der Weiterbildung

Institution:			
Fachabteilung:			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Anlegen und Einweisung eines iscCGM (Freestyle libre Messsystem)			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin:			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Auslesen eines iscCGM (Freestyle libre Messsystem)			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Anlegen und Einweisung eines rtCGM-Systems			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Auslesen eines rtCGM-Systems			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Einweisung in die CSII- Technik (Basalrate programmieren, Bolusrechner einstellen)			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			

Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Anlegen eines CSII -Systems (Katheter setzen, befüllen)			
Unterschrift des des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Typ 1 Diabetes Beratung zur Anleitung und Auswertung eines Basalraten-Test			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
AGP- Datenanalyse			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Ernährungsanamnese mit Vorstellung von APPS als Hilfsmittel			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
Beratung bei:			
Vorstellung unterschiedlicher Systeme bei CSII-Indikation oder rtCGM/iscCGM Indikation			
Unterschrift des Diabetologen/der Diabetologin			

Zielklärungsgespräche innerhalb der Weiterbildung zum/zur Diabetesberater/in DDG

Datum:	von:	bis:
Zielvereinbarung:		
Unterschriften		
Datum:	von:	bis:
Zielvereinbarung:		
Unterschriften		
Datum:	von:	bis:
Zielvereinbarung:		
Unterschriften		